



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Acht und dreyssigste Predig/ Die zweyte An der Kirchweyh. Gehalten An der Octav deß acht-tägigen Fests der Vergeltung und Besänftigung vor dem heiligen Christo von der Gedult zu Madrit in Beyseyn deß ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

wir auch der lebendigen Bildnuß Christi ein Vergeltung machen / und jene unordentliche Anmuthungen / welche bishero unser blinder Willen denen Lasteren geopferet hat / gänglich verbrennen / und aufzehren. So sehe es dann / wir wollen es jetzt gleich von dieser Stund an nachgeben / und bey Leib nicht mehr so hartnäckig auff unseren eignen Untergang ringen / in Ansehen / daß der ganze Liebreichste GOTT unser Erhaltung / und Wohlweesen ihme so häufig läßt angelegen seyn. Hingegen wollen wir es auff keine Weiß nachgeben / bis wir vermittelst der Göttlichen Gnad in uns selbst jenes verwirre / zerstreue / uneinige Ninive der Sünden vertilgen / damit das durch die Buß verbesserte / einhellige Ninive sicher stehe vor dem Untergang. Wir wollen dem geschleiffen / und übel zugerichteten Gewissen nicht noch mehr Ursach geben sich außs neue zu beklagen / wann etwan das Herz immerzu Gehörloß verbleiben wolte : also wollen wir nicht Ursach geben zu einer

neuen Klage / sprich ich / damit wir dergestalt mit unserm demüthig ergebenen Gehorsam abtragen / und ersetzen die widerpänige Übermüthigkeit der Hebräer : damit wir ersetzen mit unserer Reumüthigkeit ihr verstockte Hartberzigkeit : auff daß uns solchermaßen der Herr antreffe / als ein gut vereinigtes / wohl und ordentlich eingerichtertes Haus / wo alles an seinem rechten Orth ist zu Folg der Gerechtigkeit / und Liebe ; und er uns so dann / gestalten er es uns zusagt / unseres Wohlweesens und Heyls / woran uns alles gelegen ist / versichere. Hodie salus. O demo geschehe doch also du mein mit Unbild belegter / nun aber auch widerum verführter Gott ! demo geschehe also ; damit wir mit dem Heyl deiner Gnad beharrlich fortwanderen / und endlich dahin gelangen mögen / wo wir dich ewig preysen werden in dem Tempel der Glay / welche mir und euch gebe GOTT Vater / Sohn / und Heiliger Geist. Amen.

es (o) es

## Acht und dreyßigste Predig /

Die Zweyte /

### An der Kirch = Weyh /

Gehalten

An der Octav des achttagigen Festis der Vergeltung / und Besänftigung vor dem Heil. Christo von der Gedult zu Madrid in Beyseyn des Königlichem Raths den 24. Herbst Monath Anno 1690.

Vorspruch :

Hodie salus domui huic facta est. Luc. 19.

Heut ist diesem Haus Heyl widerfahren.

Eingang.

I.



SIMIL.  
Magnet:  
Nadel:  
Granatst.  
Blum.

S gleyhet heut an diesem hochsehrlichen achten Tag mit zugleich lieblich / und mächtigem Gewalt die Catholische Herzen an sich der Magnet / das Heil. Crucifix / als welches dieses sein Anziehungskraft von seinem Göttlichen Original, und Urbild dem leidenden Gottes-Sohn erworben hat / welcher außtrücklich sagt: Si exaltatus

fuero, omnia traham. Wann ich wird erhöhet werden / so will ich alles ziehen. Sagt auch gar gut der Heil. Athanasius : Quomodo nos advocasset, nisi crucifixus esset. Wie wurde er uns berufen haben / so er nicht wäre gecreuziget worden. Die Nadel / welche eben darum / willen sie durchlöcheret / und gleichsam verwundet ist / nach Aussag des Heil. Paschalis ein Gürbild JESU Christi in seinem

Joan. 14.

Athanas.

de Incarn.

Mark. 19.

Hug. Card.

ibid.

nem Leiden ist / ziehet nun allda aus zu / und nach sich den Faden des andächtigen Willens des Christlichen Volcks / und wird mithin der überaus köstliche Brocad dieser Königlichten Festhaltung zusammen gesticket. Acus est Christus, lauten die Wort des Heil. Paschalis, qui perforatus in passione, omnia ad se, & post se trahit. Zu Teutsch: Christus ist ein Nadel / welcher / da er in dem Leiden ist durchlöcheret worden / alles zu / und nach sich ziehet. Dese gleichen zehet auch die edle Granat-Blum / welche da nach Zeugnuß Caufini ein Entwurff des mit Schmach / und Unbild belegten leidenden HERRN JESU ist / zu sich die Seiten / als die geistliche Zinnen / damit sie allda auff dem Feld der Gedult mit embsiger Wachbarkeit zusammen tragen das süsse Hohngruß der Nadacht. Sua hic pinxit se Deus ipse manu. Schreibt in zierlichen Reimen der sinnreiche Jesuit. Rancatus aber schreibt dieser Blum zu: Unde pia pascantur opes. Zu Teutsch:

Wo die liebe Zinnen-Schar /  
Findet trefflich süsse Wahr.

Allein es ist mir nicht genug nur von weitem um die Sach herum zu reden.

2. Haben sie Acht / liebe Christen / und mercken sie wol auff die Sach: sie werden allda finden das Bild jenes Spiegels ohne Mackel / von welchem der weise Mann redet; und dieser Spiegel ist durch die Meineidigkeit der hartnäckigen Juden eingebogen worden / also zwar / daß man / gestalten der gelehrte Raymundus Viennensis anmercket / darin das Haupt unten / und die Fuß oben siehet. In speculo concavo apparet imago reversa ad superius, & inferius. In dem eingebogenen Spiegel erscheinet die Bildnuß umgekehrt unter übersich. Zumahlen aber ein dergleichen eingebogener Spiegel die Eigenschaft an sich hat / daß er ein Feuer anzündet / so er gegen die Sonnen gestellt wird / wie Plinius, und andere beglauben; so ist ja allda auch leichtlich zu erachten / daß Christus der HERR diese Unbild seiner Bildnuß hat zu fügen lassen um in unseren Herzen das Feuer seiner Liebe anzuzünden? Sehet es noch einmal an / und ihr werdet wahrnehmen / daß diese Bildnuß JESU Christi beschaffen seye eben als wie der Felsen in der Wüsten / von welchem der Apostel sagt / daß er von ungetreuer Hand geschlagen / häufige Fluß des Bluts ausgegossen bey Empfangung der Geißel-streich. Egrossa sunt aqua largissimæ. Und da haben wir wohl zu mercken / daß der liebevollste Heyland diese Schmach in seinem Bild habe zugelassen um uns anzufrischen dem gelobten Land der Glory eifertig zuzureisen. Mercket noch einmal mit gutem Fleiß auff / und ihr werdet finden / daß die Bildnuß JESU Christi / da sie zur Erden gemorssen / und geschleift ward / nach Zeugnuß des Heil. Ambarzin Eucharistiale.

broßij seye die Ruthen Moysis. Projecit virgam in terram. Er hat die Ruthen auf die Erden geworffen. Allein mithin haben wir auch zu betrachten / daß der Herr diese Beleidigung in seinem Bild zugelassen hat / damit auch in uns eben als wie in dem Moyses auffgeweckt werde der Effer um sein Ehr / und um das Wohlergehen des Nächsten. Gedencket noch weiter nach / und ihr werdet wahrnehmen / daß allda seye der Fißch des jungen Tobia, als ein Fürbild Christi des Herrn am Creuß / wie der Heil. Bonaventura lehret; insonderheit da selbiger über die brinnende Kohlen / und Blut gelegt ward. Si super carbones ponas. Allein da muß man gang nicht auffr Ahr lassen / daß dieses alles geschehen / damit der HERR durch die Bitterkeit dieser seiner Beleidigung heyle / und erleuchte die durch Unwissenheit / und Bosheit verblendete Augen. In hoc pisce figuratur Christus crucifixus, &c. Durch dieses Fißch wird Christus der gecreuzigte fürgebildet.

3. Nun aber dieses seynd ja jene boßhafte meckellose Stuck / welche allda an diesem Orth von etlichen meineidigen Juden an der Heil. Bildnuß unseres Erlösers seynd verübt worden? Ja das ist jedermänniglich bekant; allein es solle auch männiglich wissen / daß eben dieses einen gut Catholischen Effer dahin beweg / und veranlasset hat zu gegenwärtiger Festhaltung / und Verehrung / zu der Königlichten Vergeltung / zu Erbauung dieses Tempels / und Stiftung dieses in GOrth andächtigen Closters / so da zu ewigwehrender Verehrung / und Lob JESU Christi unseres Herrn verordnet ist. O allerhöchste Fürsichtigkeit Gottes! lasse man nur den Hebräer an dem Königlichten Hof zu Jerusalem den Welt-Erlöser verschmähen ohne der selbigen für den Messias anzunehmen / es werden gewißlich kommen / gestalten auch wahrhaftig kommen seynd andere Gottselige König dem HERRN die Schmach zuvergelten / indem sie seiner Ehr / und GOrth ihre Herz / und alles Vermögen auffgeopfert haben / wie der Heil. Petrus Chrysologus anmercket / da er sagt: Ut tali munere, & pietati satisfacerent, & honori. Damit sie mit einem solchen Geschenk der Gottseligkeit genug thäten / und der Ehr. Also zwar daß die ganze Welt mit Augen sehen möchte / was gestalten / wie der Evangeiist mit besonderem Fleiß anmercket / eben das jenige Orth / so zuvor ein Stall für das Vernunftlose Vieh ware: In praesepio; hernach / da die Könige zu der Vergeltung kommen seynd / in ein Haus der ewigen Anbetung veränderet / und geweiht ist worden. Intrans domum: adoraverunt.

4. Da sagt mir aber etwan einer / warum dann diese immerwehrende Verehrung Christi des beleidigten Herrn den geistlichen Ordens / Söhnen des vermenschten Seraphin / des Heil. Vatters Francisci anvertraut / und über-

E e e e 2

Pasch. ibi.

Pleinell. li. ii. symb. n. 44. Caus. lib. 10. sym. n. 34. Rancat. in Plein. n. 50. De hoc flore plur. in invoc. nis in dedicatione zita. partis quadragesimalis statim post missam.

2. SIMIL. Eingebogener Spiegel. Sap. 7. Holcor. ibi. lect. 100.

Raym. ibi. lect. 102.

Plin. Pleinell. lib. 15. symb. n. 21.

Staplet. Dom. 4. advent. text. 6.

Num. 20. 1. Cor. 10.

Machar. orat. de exalt. Cruc. Pint. de Chr. Crucifix. lib. 2. tit. 2. loc. 3.

Exod. 4. Ambr. ser. 3 in Plal. 118 Nilien. in vit. Moys. Aug. 16d. in Exod. 4.

Tob. 6. & 11 Bonav. ibi in Bibl. Seraph. & Collat. 46. in Joan.

3.

Match. 2.

Chrysolog. serm. 157.

Luc. 2.

Match. 2.

4.

übergeben seye worden? Ich aber frage hin-  
 gegen / warum ist derjenige ein Engel gewe-  
 sen / der in den Garten Gethsemani kommen  
 ist? hinder die Sach zu kommen laßt sehen /  
 warum ist er kommen? was hatte er in dem  
 Garten zu thun? den Herrn zu stärken /  
 sagt der Heil. Lucas. Confortans eum. Er  
 hat ihme Glory / und Lob gesprochen / sagt  
 Theophilus; Glorificans eum. Er hat  
 sein Macht / und Stärke angerühmt / sagt  
 der geistreiche Eklus. Fortitudinem eius pra-  
 dicans. Es ist aber dieser Engel in menschi-  
 cher Gestalt aufgezogen kommen / sagt Ly-  
 ranus, Menochius, und Tirinus. Specie hu-  
 mana. Der Heil. Hieronymus aber bezeugt/  
 er seye durchgehends in allem Christo dem  
 Herrn selbst gleich gewesen. Verbis, & ope-  
 ribus, habitu, & gestu. In Worten / und  
 Wercken / in Kleideren / und Gebär-  
 den. Wohlan nunmehr / daß Geheimnuß  
 wird sich jetzt gar bald offbaren; dann wann  
 selbst nahl / als Christus der Herr in der  
 Vorstellung in der Bildnuß / und Einbil-  
 dung seines bevorstehenden Leidens gelitten  
 hat; niemand tauglicher gewesen ist dem  
 Herrn mit Lobsprechen / und Verehrung /  
 die Unbild zu ersetzen / als ein solcher Engel/  
 der ihme dem liebsten Herrn ganz gleich ge-  
 sehen hat: O! so ist es auch allda sonder  
 Zweifel ein Götliche Einsprechung / und ab-  
 sonderliche Fürsichtigkeit gewesen / daß die  
 Vergeltung des beleidigten leblosen Bilds  
 JESU Christi dem Engel / dem Seraphin  
 Francisco anvertraut wurde; damit sein Geist  
 in seinen geistlichen Ordens-Söhnen unseren  
 Heyland unablässlich lobe / und preise. Glo-  
 rificans eum.

5. O großer Gott! wie ist nicht allda so  
 schön wahr worden / was du bey dem Heil.  
 Matheo Gleichnuß weiß gesagt hast! jener  
 fahrlässige / und sorglose Knecht hat sich we-  
 gen des verabsaumten Gewinns / so er mit  
 dem empfangenen Talent hätte machen sol-  
 len / aufreden wollen mit dem; daß der Herr  
 hart seye / indem er schneide / und ein ernde/  
 wo er nicht aufgesät hat. Metis, ubi non  
 seminasti. Da hat ihme aber der Herr  
 zwar nicht zu gestanden / daß er hart seye /  
 wohl aber / gestaiten der Englische Lehrer an-  
 mercket / hat er es für bekant angenommen /  
 daß er einschneide / wo er auch nit aufgesät  
 habe. Dominus bene confitetur: laudet die  
 Anmerckung des H. Thomae, quod ipse me-  
 rit, ubi non seminat; sed non confitetur,  
 quod sit durus. Zu Teutsch: Der Herr  
 bekennet wohl / daß er schneide / wo er  
 nicht säe; aber er bekennet nicht / daß  
 er hart seye. Aber laßt sehen / wie kan die-  
 ses bey Christo unserem Herrn Platz haben/  
 und wahr seyn? wo schneidet er dann ein oh-  
 ne Aufsäen? Ja wahrlich das thut er / sagt  
 der Heil. Hilarius; dann er schneidet / und  
 seyret ein die Frucht des Gehorsams unter de-  
 nen Heyden / unerachtet er nicht unter denen  
 Heyden / sondern nur unter denen Juden

aufgesät hat. Eben also leget es auch auß  
 der purpurirte Hugo. Allein zu meinem  
 Vorhaben füget sich besser die Lehr des grof-  
 sen Schul-Engels S. Thomae von Aquin.  
 Wer weiß zu sagen / was ist dasjenige / wel-  
 ches Gott nicht aufsäet? wahrlich es ist nur  
 ein einziges Stuck: nur allein die Sünd /  
 die Beleidigung seiner Götlichen Wesen-  
 heit: die Sünd ist jenes nichts / welches ohne  
 Gott ist / und gemacht wird / gestaiten es  
 der Heil. Joannes ausspricht / und der Heil.  
 Augustinus aufleget. Sine ipso factum est  
 nihil. Ohne ihme ist nichts gemacht. Pec-  
 catum nihil est. Die Sünd ist nichts:  
 sagt Augustinus. Die Sünd ist demnach ein  
 Saamen / welchen die Vöskhet des Men-  
 schen aufsäet. Herentgegen ist die Gürtig-  
 keit Gottes so groß / daß sie auß diesem  
 schlimmen Saamen / den sie nicht aufsäet /  
 ja auch nicht aufsäen kan / einzuschneiden  
 weiß. Was weiß sie aber darauß einzuschnei-  
 den? den Frucht seiner Ehr / und Glory /  
 sagt der Englische Lehrer. Meto, ubi non  
 semino. Homo enim seminat opera sua, &  
 DEUS metit ad gloriam suam. Zu Teutsch:  
 Ich schneide / wo ich nicht säe. Dann  
 der Mensch säet seine Werck / und  
 Gott schneidet ein zu seiner Glory.  
 Hat sich dann nicht eben dieses allda zugetra-  
 gen? Es hat allda an diesem Orth die hart-  
 näckige Vöskhet aufgesät Schmach / Un-  
 bild / Verschimpfung / üble Thaten / und  
 Belästigungen der Heil. Bildnuß Christi;  
 aber O allerweissste Allmächtigkeit Gottes!  
 die Gürtigkeit des beleidigten Heylands hat  
 gleichwohl von dieser Gottlosigkeit / von wel-  
 cher sie nichts aufgesät / wie wie allda vor  
 Augen sehen / bey der Königlichen Vergel-  
 tung eingeschnitten den reichen Schnidt der  
 Ehr / und Glory / indem er in diesem Heil.  
 Gottes-Haus unablässlich gehret / und ge-  
 prisen wird gleichsam mit einem immerweh-  
 den Tribut / und Einkommen der Andacht.  
 Congregat gloriam suam, sagt gar süßlich  
 auß unsere gegenwärtige Umständ der kles-  
 gelehrte Cardinal Cajetanus, in peccatis, quae  
 non sparit. Er sammlet ein sein Glory  
 in denen Sünden / welche er nicht hat  
 aufgesprenget.

6. Dieses dann / Catholische Zuhörer! ist  
 zu sehen bey gegenwärtiger Octav, allwo zu  
 der Kirchweyh zusammen kommt alles / was  
 Majestätisch / was Heilig / was Grob / was  
 Edel / und was immer an diesem Catholischen  
 Hof gelehrt ist; auß ein weit fürtrefflichere  
 Weis fürwahr / als vor Zeiten in dem alten  
 Befehl die gesammte Fürsten der Fürsten  
 des Volcks Israel zu dem Einweihungs-  
 Fest ihres Tabernaculs zusammen kommen  
 seynd. Und wann selbigemahl an dem achten  
 Tag zu der öffentlichen Verehrung ihr bestes  
 beygetragen hat die Fürst Manasses, so da  
 ware der Sohn des Alt-testamentlichen Jo-  
 sephs / womit ihme durch die Erhöhung  
 in Vergessenheit gesetzt / und vergolten seynd  
 wort

Vide Sanch.  
 ser. 3. 1. 5. 3

Luc. 22.  
 Theophil.  
 Est. ibi.  
 Epiphan.  
 haer. 69.  
 & in anc.  
 Lyran. Me-  
 noch. Ti-  
 rin. in  
 Luc. 12.

Hieron. ibi.

Matth. 15.

D. Th. ibi.

Hilar. in  
 Matth.  
 Canon. 17.

Hug. Card.  
 in 2. 5. Marc.

Joan. 1.  
 Aug. 11. 6.  
 in Joan.

D. Th. in  
 Matth. 15.  
 Cajet. in  
 2. 5. Matth.

6.

Numer. 7.

worden die empfangne Unbilden : Die octavo Princeps filiorum Manasse : so geschihet an heut allda der Sach noch weit besser / in dem zu festtägliger Haltung dieses achten Tags / und der Verehrung JESU Christi mit seiner Dienst. bestiffenen Gegenwart auch beypflichtet ein von Gelehrtheit so hochberühmter Königlich Rath / damit dergestalten durch die gegenwärtige Glory die vergangene Unbilden in Vergessenheit gestellt werden. O ! deme geschehe nun also zu größser Ehr unseres Erlösers ! damit es aber zu

mahlen auch zu unserm grösseren Nutzen gelange / so geruhe du / O höchster HERR ! als der du eben so wohl öffentlich erscheinest das Fest deiner Vergeltung zu bestättigen : du dann sprich ich / O höchster Herr ! geruhe gnädiglich mir deinen Götlichen Geist mitzutheilen ; dann um dieses bitten dich schon jetzt in ergebnisler Demuth meine Zuhörer / und damit sie diese Gnad erlangen / halten sie sich an die Fürbitt deiner reinisten heiligsten Mutter Gottes MARIA , Ave Maria &c.



Hodie in domo tua oportet me manere. *Luc. 19.*

Heut muß ich bleiben in deinem Haus.

Erster Absatz.

Der HERR beklagt sich wider die Unbilden / so wir ihm anthun / an der Ehr / und begehrt ein Vergeltung.

7.

**D**ie Antwort auff ein gewisse Beschwernuß / und Anstand / so ich habe wegen dem Heil. Bild / und dem Gottes-Haus / dessen Kirchweyh hochfeylich gehalten wird / muß der Begriff / und Entwurf unserer bevorstehenden Abhandlung / und Kirchen-Gesprech seyn. Wie hieß man dieses Bild / dieses Gottes-Haus ? frage ich. Das weiß männiglich / es wird genennet die Kirchen / und der Heil. Christus von der Gedult. Ist recht ; allein da siehe ich jetzt an : daß es das Haus / und der Heil. Christus von der Gedult genennet worden zur Zeit / da es würcklich von denen meinelidigen Juden mit Unbild belegt worden / das ist gar recht gewesen. Daß es aber hernach / und noch jetzt auff heutigen Tag / da man nunmehr sieht / wie er von den Rechtgläubigen angebetet / und verehret wird / fürnemlich in dem Vergeltungs Fest / also genennet wird / daß scheint ja nicht eigentlich geredet zu seyn ? Selbigesmal hat der Apostel wol sagen können / daß er mit großer Gedult übertragen habe die unreine Gefäß des Zorns. *Sustinuit in multa patientia vasa iræ.* O ja ! Er hat mit großer Gedult ausgestanden die Geschirr des Zorns. Jetzt aber empfängt er ja nit ohne Wohlgefallen Lob / und Ehr / so ihm anthun / die erlöset seynd worden / wie der Prophet *Isaias* sagt. *Qui redempti sunt à Domino, venient in Sion laudantes.* Die erlöset seynd worden von dem HERRN / werden in Sion kommen Lobsprechende. Und warum soll er dann anjeko noch genennet werden / wie er selbesmahl ist genennet worden ? und will diese Beschwernuß noch größer werden in Betrachtung des dreysachen Stands der Kirchen / so da ist die Braut in dem hohen Lied

*Salomonis* : indem sie ist als wie die Morgenröthe / als wie der Mond / und als wie die Sonnen : und zwar ist sie nach Aufstigung *Honorij* gewesen / als wie die Morgenröth vor dem Gefäß : als wie der Mond in dem Jüdischen Gefäß : und als wie die Sonnen in dem Gefäß des Heil. Evangelij. *Ecclesia erat aurora ante legem, secundum Wort Honorij, luna sub lege, sol sub Evangelio.* Zu Teutsch : Die Kirchen ist gewesen die Morgenröthe vor dem Gefäß / der Mond unter dem Gefäß / die Sonnen unter dem Evangelio. So man es aber allein auff die Christliche Kirchen auflegen will / sagt erstberühmter *Honorius*, so ist sie gewesen die Morgenröthe bey dem ersten Licht der Apostel / sie ist gewesen der Mond unter der Verfolgung ihrer Feind / sie ist gewesen die Sonn bey dem Eifers-vollen Frieden der Geistlichen. *Quali aurora sub Apostolis, ut luna sub persecutoribus, ut sol in pace sub Religiosis.* Zu Teutsch : Als wie die Morgenröth unter denen Apostelen / als wie der Mond unter denen Verfolgeren / als wie die Sonnen in dem Frieden unter denen Ordens-Geistlichen.

Cant. 6.

Honor. ihi.

Honor. ibid.

Nun dann / Christgläubige / daß dieses Gottes-Haus / und Bild das Bild von der Gedult genennet worden zur Zeit der Verfolgung / unter seinen Feinden welche selbes angefallen haben / als wie die wüthige Hund / die auch den hellen Mond als ein Sinnbild der Gedult so heftig anbellen / das ist ein richtiges. Und ist der Mond wahrhaftig ein Fürbild der Gedult / sagt der Heil. *Cardinal Petrus Damiani.* *Luna in Ecclesia nostra est patientia.* Die Gedult ist in der Nacht der Kirchen der Mond. Jetzt aber /

8.

Damian. ser. 3. de dedic. Eccles.

Rom. 9.

Isai. 51.

aber / da die Kirchen nicht mehr der Mond / sondern die Sonnen ist unter dem gegenwärtigen Friedens-Eiffer der Ordens-Geistlichen: Ut sol in pace sub religiosis: Warum solt es gleichwol noch das Gotteshaus / und das Bild der Gedult genennet werden? wann Christus der Herr Spott / und Unbild leidet / wann der Zacharius das H. Bild des Kreuzes (so da ist der wilde Feigen-Baum) würrlich unter seinen Füßen hat: Ascendit in arborem: da mag der HERR wol der gedultige Christus genennet werden: allein der Tag diser Unbild / welche der Hebräer dem Herrn zugesügt hat / ist nun schon längst vorüber: wann nun aber diser gestrige Tag vorbey / wie der Heil. Ambrosius anmercket / und das so glückselige Heut der Vergeltung / so von der Catholischen Gottseligkeit geleistet wird / ankommen ist: Abijt heri, venit hodie: Wan nun dasjenige in dem Heil. Evangelio so höchwichtig angerühmte Heut / an welchem der liebste Herr in diesem Gottes-Haus sein Verbleiben haben will / oportet me manere, ankommen ist: und wan der Herr heut zu Tag allen und jeden in diesem Heil. Haus das Heyl anträgt / und zusagt: Hodie salus domui huic facta est: Warum wird dann einen Weg / als den anderen so wohl das Haus / als das Bild / das Haus / und Bild der Gedult genennet?

Ambr.  
Epist. 39.

9.

Nun werdet ihr mir ja recht geben / Christglaubige / daß ich dikkfalls ar. stehe / und ein Beschwernuß finde? So komme ich aber jetzt auß dermassen hart daran / daß ich auff die gefetzte Frag mit der Antwort verfahren. Ich bin der Meynung / es geschehe mit bestem Zug / daß der Herr noch heut zu Tag der gedultige Christus genennet werde / auß Ursachen / welchen wir selbst ihm noch heut zu Tag sehr vil zu leiden überschieben. Wie so? und in wem? Ach liebe Seelen! leset dahrum die Gemähl an denen Wänden dieses

Heil. Tempels. Sehet ihr nicht allda die dem Heil. Bild zugesügte Unbilden? höret ihr aber nicht zumahlen die Wort / welche Christus der Herr da von dem Altar herab zu euch sagt? höret ihr es nicht? sprich ich. O höchstgefährlich Gehör. loses Herz? Quare me affligitis? Warum haltet ihr mich so übel? hat das Bild Christi zu denen Hebräern gesagt: Quare me affligitis? Warum haltet ihr mich so übel? sagt auch denen bösen Christen das Göttliche Urbild / Christus der Herr selbst. So beklaget er sich dann gegen uns? Ja wahrlich. Vorhin hat er sich gegen die Juden beklaget / da sie sein H. Bild so übel gehalten haben: heut zu Tag aber beschweret er sich gegen die böse Christen / daß / wiewohlen sie zwar seiner Bildnuß ein Vergeltung thun / sie jedoch zwischen das Original, das ist Christus den Herrn selbst belästigen / und verschmächen; und zwar in dem allerheiligsten Puncten der Ehr. Ja also ist es wahrhaftig / Catholische Zuhörer / es wird noch heut zu Tag der liebste Herr von uns Undanckbaren über alle massen beleidiget an der Ehr seines Glaubens / an der Ehr seiner Gürtigkeit / und an der Ehr seiner Gürtigkeit: und darum wird er auch noch heut zu Tag ganz billich der gedultige Christus genennet: gestalten er dann auch von uns allda von dem Altar herab neben dem öffentlichen Catholischen Vergeltungs Fest noch ein andere würdliche / sittlich / und Christliche Vergeltung begehret. Wohlan / damit wir die Sach besser begreifen mögen / so wollen wir eines nach dem anderen was ausführlicher erörtern um unser Obgelegenheit desto besser zu erkennen / daß wir dem dem Herrn auch / als gute Christen an seiner Ehr genug thun / da wir uns als gute Catholische Spanier beisehen seiner Bildnuß ein Vergeltung zu machen.

\*Hac sunt  
verba, quibus  
Imago  
Crucifixi  
contra In-  
dacos quæ-  
stus est; Hispa-  
nicè ita:  
Parque me  
mal tra-  
tais?  
Quare me  
male tra-  
ctatis?

## Zweyter Absatz.

Der Sänder thut dem Glauben ein Schmach an / welche er vergelten muß mit der Aufrichtigkeit.

10.

Wie das Erste haben wir mithin zu überleam / was die Jüdische Neidigkeit mit dem Heil. Crucifix-Bild angestellt hat. Sie haben es Schimpffweß mit dem Haupt abwärts in den Rauchfang / oder Schlot gesecket. Da ist demnach / wie man es wohl sieht / die Unbild hauptsächlich in diesem bestanden / daß sie das Crucifix unter über sich gestellet haben / das Haupt / wo die Füß hätten seyn sollen; und die Füß / wo das Haupt sein Orth hätte haben sollen. Das haben die Juden gethan: nun laßt sehen / was thut dann der böse Christ? der Heil. Augustinus solle mir ferner auff die Sach helfen. Es hat GOTTE der

HERR / sagt der große Augustinus, den Menschen in sein Kirchen beruffen / und gesetzt / daß er inwendig in ihm selbst für Gott ein Haus bauen / und einweyhen soll / und wolle er sodann in diesem innerlichen Herken Haus sein Verbleiben haben: In domo tua oportet me manere. Nun aber ist in diesem innerlichen Seelen-Tempel / wie Augustinus ferner bezeuget / das Fundament / der Grund der Glauben: die Wand seynd die Hoffnung; und das Dach machet die Liebe. Domus Dei credendo fundatur, sperando erigitur, diligendo perficitur. Zu Teutsch: Das Haus Gottes wird gegründet mit Glauben / es wird auffgeführt mit Hoffen / und

Aug. ser. 20.  
de verb.  
Apost. c. 1.

und wird völlig aufgemacht mit Lieb-  
ben. Ist gut / sagst du mir / nun habe ich  
den Grund schon / nemlich der Glauben.  
Das mag seyn. Aber laß sehen / wie ist  
dieser dein Glauben bestellt? allein lasse dir  
zuvor sagen / wie er bestellt seyn solle: der  
Glaub muß seyn / als wie der Grund/ das  
Fundament an dem Tempel des Lebens: er  
muß seyn / als wie die Augen / über alle  
Übungen / und als wie das Haupt/ welches  
über die Sitten herrschet: deswegen sagt der  
Heil. Geist ausführlich/ daß der weise Mensch  
seine Augen in dem Kopf habe: Sapientis  
oculi in capite ejus: der Welt. Apostel aber  
spricht: der Gerechte lebe auß dem  
Glauben; weilen nemlich der Glaub der  
jenige ist / welcher das Leben des Gerechten  
registriert muß. Justus ex fide vivit. Zehet  
auff die Sach. Wie macht es dan der schlum-  
me böse Catholische Christ?

Wir wollen hören / was der Heil. Job  
sagt: Levis est super faciem aqua. Er ist  
leicht / sagt er / als wie das Gesicht des  
Wassers. Wohl ein seltsame Gleichnuß  
fürwahr! Ich bitte darum; in wem ist doch  
der böse Christ dem oberen Theil/ dem Über-  
zug des Wassers gleich? Vielleicht in dem /  
daß das obere Wasser ein geringfügige Spel-  
ten/ ein Stueffel/ oder Spreuer ober sich her-  
um tragt/ und gleichsam darmit pranget/ das  
Gold aber/ und köstliche Stein laßt es durch-  
fallen auff den Boden / und achtet es nicht?  
O Schand für einen vernünftigen Men-  
schen/ wann das Nichtwertige oben ist / das  
Gute aber durchfällt gen Boden! oder aber  
bestehet die Gleichheit in diesem/ daß der Christ  
keinen Bestand hat / sondern sich von Lasten  
/ und Versuchungen alsobald bewegen  
läßt / als wie der obere Theil / der Überzug  
des Wassers? O Spott für so leicht be-  
wegliche Catholische Christen! So haßtet  
demnach die angeleitete Gleichnuß in diesem?  
Nein / sondern es zeigt sich noch was mehres.  
Sehe hin / lieber Christ/ zu einem ste-  
henden Wasser / zu einem Teich / oder Wei-  
her / und besichtige das Wasser mit allem  
Gleich. Nun wirst du bald innen werden/  
daß das Wasser in sich entwirft die Bildnuß  
der nächst umliegenden Bäumen/ Menschen/  
und Gebäu. So sehe derothalben auff das/  
was gegen dir über auff der anderen Seiten  
des Teichs stehet. Wie stehen dieselbige Sa-  
chen? In ihnen selbst stehen sie sonder Zweifel  
aufrecht. Wie stehen / sie aber in dem  
Wasser? in dem Wasser wirst du sie ganz  
unter übersich sehen den Kopf abwärts. Ist  
es nicht wahr? diese umkehrte Stellung aber  
rühret daher / daß das obere Wasser die  
Bildnuß unter übersich vorstellet? At imago  
per inversum: Die Bildnuß aber unter  
übersich: sagt der starrreiche Lucarinus. Se-  
het zu allda/ Christglaubige/ der böse Christ  
ist eben / als wie der obere Theil / der Über-  
zug des Wassers. Levis est super faciem  
aqua. Es sagt ihm der Glauben / und er

glaubt es auch / daß das Himmlische vor  
dem Irdischen gehen müsse: daß die Seel  
über den Leib seyn: daß die Vernunft Herr  
seyn müsse über die Begierlichkeit: daß das  
Göttliche Gefäß mehrer seye/ als das Welt-  
Leben: daß die Aunts Pflicht / und Ögite-  
genheit der Bequemlichkeit des Lebens müsse  
vorgezogen werden: daß der gemeine Nu-  
ken den absonderlichen Gewinn juruck stellen  
müsse: mit einem Wort / daß die Christliche  
Vernunft das Haupt seye / und all andere  
irdische Ding unter den Füßen liegen müssen/  
gestaltet David den Ausspruch gethan: Om-  
nia subiecisti sub pedibus ejus. Und auff die-  
se Weiß wurde das Haus/ der Tempel recht  
aufgeführt/ und das Bild Christrecht auff-  
werths gestellt werden. Aber was geschieht?  
der Mensch wird durch den bösen verkehrten  
Willen gleich dem oberen Theil des Was-  
sers / und stellet alles unter übersich. Levis  
est super faciem aqua. Ey! so sehe derothal-  
ben recht bey dir nah/ übel gerathener Christ/  
gibe genau Acht / und du wirst es gar bald  
sehen / daß in dir das Bild JESU das  
Haupt abwärts hat auff die Erden; indem  
du das Ewigke/ welches oben stehen soll / un-  
ter sich haltest; das Zeitliche aber / so das  
Unterste seyn / und unter denen Füßen liegen  
soll / haltest du hoch übersich. Levis est su-  
per faciem aqua: at imago per inversum.

Da sehet zu / ihr Christen / was gestal-  
ten dem Glauben die Ehr entzogen werde. Ja  
daran ist gar nicht zu zweifeln: dann wann  
es dem Glauben ehrlich / und rühmlich ist /  
da selbiger mit gleichförmigen guten Wercken  
gezieret / und scheinbar gemacht wird / so  
wird er mit widrigen Wercken sonder Zweifel  
entehret / und beschimpffet. Es ist ein  
klare Sach / ein Uhr wird verächtlich/ wann  
der Zeiger anderst zeigt als der Hammer  
schlägt. Höre man nur / wie sich nicht wie  
der diese Beschimpfung der gedultige Chris-  
tus beschweret. Quare me affligitis? sagt  
er. Und ist es wohl zu merken; es ist eben  
das jenige / was der Herr in dem Haus des  
hohen Priesters Annas gesagt hat: Quid me  
cædis? Was schlägst du mich? Aber du/  
mein liebster GOTT / und HERR! was  
soll das seyn? Es hat ja Isaas von dir ge-  
weissaget / daß du wehrender Zeit deines Lei-  
dens herhalten werdest / als wie ein Lamm  
ganz stumm? Quali agnus coram tondente  
se obmutescet. Wie kommt es dann / daß  
du diesesmahl / da du beleidiget wirst / dich  
beschwerest? Vielleicht darum / Christglaubige/  
weilen dieser Backenstreich so sehr grau-  
sam / und spöttlich gewesen ist? Allein man  
weiß ja / daß er zu anderer Zeit vil von glei-  
cher Grausamkeit empfangen ohne eingiges  
Klag Wort. Dabant ei alapas. Was hat  
dann dieser Backenstreich besonderes an sich  
gehabt / daß er den liebsten Herrn veranlaßt  
hat in ein Klag aufzubrechen? Auf der Sach  
zukommen / muß man auff die Umständ/ und  
Gelegenheit der Sach wohl Acht haben/ sagt  
der

Eccl. 2.  
Basil. bo. 9.  
Hexam.  
Rom. 1.

II.  
Job 26,

Lyran.  
Sanch. ibi.

Greg. lib.  
16 Moral.  
cap. 25.

SIMIL.  
Wassers  
oberer  
Theil.  
superficies.

Lucar. in  
Picinell. li. 2.  
Symb. 349.

Psal. 8.

12.

SIMIL.  
Uhr.

Joan. 18.

Isai. 55.

Joan. 19.

der Ehrwürdige Simón Cassianus. Es hat der gottlose hohe Priester unseren Erlöser um zwen Sach gefragt; als nemlich wegen seinen Jüngeren / und wegen seiner Lehr. Interrogavit JESUM de discipulis ejus, & de doctrina ejus. Er hat JESUM gefragt von seinen Jüngeren / und von seiner Lehr. Alsdann ist es geschehen / sagt der Heil. Joannes, daß ihme der unverschämte Gottes stürmischer Knecht den Backenstreich versetzt hat. Warum aber? Es hat ja der gedultige Herr mit aller Bescheidenheit geantwortet / und sein Lehr verthätiget / wie der geistreiche Cassianus anmercket / von denen forchtamen Jüngeren hingegen hat er gar kein Wort geredet? Tacens de discipulis, solum approbavit doctrinam. Von denen Jüngeren schwitze Er / und bestätigte nur die Lehr. Dieses dann ist die Ursach / daß er sich bis gesmal wegen der Unbild beklagt hat. Quid me cadis? aber warum eben selbigesmal?

Habt ihr nie gesehen / Geliebte / wie es ein Wund-Ärzt macht / wann er einen verwundeten Menschen heilen will? Er nirt sein gewisses Instrument / und sühret damit durch die Wunden: habt Acht / der verwundete / der Patient haltet stät / ganz unbewegt; weilten nemlich das Fleisch schon ganz abgestorben ist. Endlich fährt der Wund-Ärzt etwas tiefers / der Krancke schreyet gähling auff: Ach / und Wehe! was ist das? was soll es seyn / er ist ihme auff das Lebendige kommen / darumb beklagt er sich. Wohlan nun läst sich das Geheimnuß entdecken. Es ware JESUS der Göttliche Heyland von der Lieb auß der massen hart verwundet / und getroffen / als er sich in die entschliche Cur seines Lebens ergeben hat. O wie vil Werkzeug der grausamsten Torment stehet er nicht mit unablässlichen Stillschweigen auß! als sie nemlich an dem Leib berührten das schon abgestorbne Fleisch. Dahingegen beklagt er sich allda bey disen Backenstreich überlaut / weilten man ihme nemlich auff das Lebendig gekommen ist. Auff was für ein Lebendiges ist man ihme dann kommen? Antwort auff das Lebendige der Ehr: man hat ihn getroffen auff den heiligsten Theil seiner Ehr / und Lehr / dise dann hat er zu schützen / und zwar in solchen Umständen / da er zumahlen von der Glucke seiner Jünger zu Red gestellt ward; dise aber haben durch ihre forchtame

Tolet. ibi  
in comm.  
Ferg. de  
Pall. p. 2.  
Cassian.  
lib. 13.  
cap. 59.

13.

SIMIL.  
Wunden  
empfindlich  
oder unempfindlich.

Glucke die Wahrheit / und sein Lehr allerdings in Verdacht gebracht: Quid me cadis? warum schlagst du mich / sage er: warum haltest du mich so hart / und ubel? Es fehlet ja an der Lehr nicht / wann schon die Jünger mit ihrem Werck / und That sich nicht damit vergleichen? Dies dann ist die Ursach / daß er von denen Jüngern nichts redet / und sich beklaget um die Wahrheit / und Ehr seiner Lehr sich annemmend. Tacens de discipulis solum approbavit doctrinam. Ach mein Gott / und Herr! beklage dich / beschwere dich O Herr! gegen uns / du hast höchste Ursach. Dann da wir zwar die Wahrheit demes Glaubens / und Lehr erkennen / so seynd gleichwohl unsere Werck zu wider eben demjenigen / was wir glauben / und bekennen; das wir den gehalten der Ehr demes Glaubens sehr schimpflich widerfahren / und dasjenige / was wir glauben / unter über sich führen. Ja wahrlich / Christglaubige daß gesch. her in gar vil Weeg / darumb beschweret sich der liebste Herr wegen der Unbild: quid me cadis? zumahlen aber erinneret er uns auch / daß wir auff die Vergeltung sollen bedacht seyn. Greife herab von dem Baum Zachae, sagt er: Festinus descendit. Wann aber der Baum nach Zeugnuß des Ehrwürdigen Bedas ein Fürbild des Creuges ist / warum soll er gleichwohl herabsteigen? Herr / es ist gar wohl geschehen / daß er das Creuz bestigen hat / sagt der Heil. Petrus Chrysologus: warum soll er dann wider herab? allein ich mercke nun allgemach / wo es gefehlet ist: der Zachaus war unter über sich an dem Creuz. Es solte das Creuz ober ihme gewesen seyn / als das Haupt; er aber unter demselben zu Füßen: der gute Zachaus hingegen macht die Sach unter über sich; er steigt zu oberst hinauff / und das Creuz ist unter ihn. Ascendit in arborem. Herab Zachae; herab Christi; dann wann du mit in deinem Haus ein bleibende Statt / und Einkehr zubereiten willst / so mußt du auff die Vergeltung meiner Ehr bedacht seyn / und vor allem ein jede Sach an sein rechtes Orth richten: recht aufrichtig / das Creuz / als das Haupt ober dich hinauff / und dich selbst zu Füßen des Creuges / so gehet es hernach aufrichtig / und nicht unter über sich her.

Descende, quia hodie in domo tua  
opoitet me manere.

\* \* \*

### Dritter Absatz.

Der Sünder thut der Fürsichtigkeit Schmach an / und da muß er die Vergeltung thun mit gutem Vertrauen.

14.

Er seynd seht an dem zweyten Punkte. Was hat die irrdische Hartneckigkeit mit dem Heil. Bild serger an

gestelle? Antwort an einem Stiel haben sie es gezogen / und geschleift. O Göttliche Gedult! Wissen sie Geliebte / warum doch die



die Hebräer wider den liebsten **IESU** also verbitteret seynd / wahrhaftig nur allein darum / weil sie an ihm keinen solchen Messias gefunden / vergleichen sie gern einen gehabt hätten. Es ware ihnen um einen reichen Messias. der sich nach ihrem bösen verderbten Willen richtet; dergestalten zwar / daß sie nicht wolten nach folgen dem Willen des Messias, sondern sie wolten den Messiam mit Gewalt ziehen / und schleppen / daß er ihrem bösen Willen folgen solt. Diser Ursach halben haben sie auch an dem Aaron begehrt / wie der weise Oleaster beobachtet / daß er ihnen in Abwesenheit des **Masias** soite Götter machen: Fac nobis Deos. Und dieses zwar nicht deswegen / weil es ihnen bey dem wahren **GOTT** übel gewesen; sondern weil sie ein solche Gütigkeit nicht mehr wolten. Noch besser zu sagen: sie wolten keinen **GOTT** / dem sie solten gehorsamen / sondern solche Götter / welche sie als die Werk ihrer Hand / unter ihrem Gewalt hätten. Nun dann zumahlen sie **Christum** den **HERN** nicht nach ihrem Willen ziehen künften / so wurden sie darüber erzürmet / und schleiffen an statt seiner sein Bildniß / wohin sie wolten. Und allda hat sich hernach der **HER** mit aufstrucklichen Worten über ihr blinde Undankbarkeit beklagt / und gesagt: quare malè me tractatis, qui sum Deus vester? warum haltet ihr mich so übel / der ich doch euer wahrer **GOTT** bin? Ich bin euer wahrer **GOTT**; deme ihr solt nachfolgen / und nicht nach euch ziehen. Dites ist mithin die Unbild / so der gottlose Hebräer dem **HERN** angethan hat.

II. Aber was ist dasjenige für ein Unbild / so der böse **Christ** dem **HERN** anthut? Es verlangt **GOTT** an den **Christen**; daß er ihm seinen innerlichen Seelen-Tempel zurichten / und widmen solle. In domo tua oportet me manere. So müssen aber in diesem geistlichen Tempel nach Zeugniß des **Hell. Augustini** die Wand auffgeführt werden vermittlest der Hoffnung. Domus Dei sperando erigitur. Dan nachdem wir durch den Glauben den Grund gelegt haben / ist es an dem / daß wir das Herz erheben / und mit demüthigster Ergebenheit all unser Hoffnung in die Hand der Göttlichen Fürsichtigkeit übergeben. Sperando erigitur. Und ist dieses ein Geheimniß / auf welches **David** geredt hat / da er spricht / daß die Weeg **GOTTES** durch das Meer gehen. In mari via tuae. Dann in dem Meer / wiewohlen die Schiffleuth ihren Fleiß auch anwenden / so haben sie gleichwoht ihre ganze Zuversicht auf den am Himmel stehenden Nord-Stern. Und durch dise so ergebne Zuversicht wird in dem innerlichen Seelen-Tempel die Anordnung / und jederzeit sichere Regierung der Lieb- und Weisheit. hollen Göttlichen Fürsichtigkeit höchstens gehret / und gepriesen. Aber wie verhältet sich dikkfalls der böse **Christ**? Ach er ehret die Göttliche Fürsicht

Barzia Eucharistiale.

tigkeit gang nicht; sondern entziehet derselben alle Ehr! wie so! Er will selbe nemlich mit Gewalt ziehen / und schleiffen. Aber auf was Weis thut er dieses? Antwort / indem er sich nicht ergeben will: Er will der Anordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit nicht trauen / und Folg lassen; sondern er will selbe mit Gewalt auff seine Anschlag ziehen / die ganze Göttliche Anstalt der Sachen solt seinem Kopff / und Sinn folgen.

Ein Sach wahrhaftig / welche auch dem Propheten **Samuel** begreuet ist. Gehe hin / sagt ihm **GOTT**; und thue / was das Volk an dich verlangt; dann du wirst eben nicht so höhlich verschmähet / und verachtet; sondern fürnemlich ich. Non enim te abjecerunt, sed me. Dann sie haben nicht dich / sondern mich verworffen: Spreverunt: ijiet der gleiche **Malvenda**. Mich haben sie verachtet? Aber wie ist dieses? das Volk begiret einen König / und da solt **GOTT** dadurch verachtet werden? Ja wahrhaftig / deme ist also / sagt **Alphonfus Tostaus** der wundergelehrte große Bischoff von **Abula**. Dann da zuvor der **Samuel** auf Befehl **GOTTES** das Volk regiret hatte / da regerte **GOTT** selbst; mithin dann haben sie die Regierung **GOTTES** selbst verachtet / da sie den an **GOTTES** Statt regirenden **Samuel** auff die Seiten gesetzt haben. So ist demnach bey dieser Gelegenheit der verachtete **GOTT** selbst gewesen; alldieweil sie solchermaßen die Göttliche Regierung abgewürdiger / und verachtet haben in Hoffnung / sie wurden ein anständigere Herrschafft bekommen unter dem König / welchen sie ihrem eignen Sinn und Willen nach machen würden. Non te abjecerunt, sed me. Worüber der große **Abulensis** dise Wort auffsetzt: Ante hoc Deus ipse erat Rex immediatus; nunc vero, quia volebant eligere alium, volebant super se Deum immediatè regnare. Zu **Teutsch**: Vor diesem ware **GOTT** selbst der unmittelbare König; jetzt aber / zumahlen sie einen andern König zu erwählen wollens / wolten sie nicht / daß **GOTT** unmittelbar über sie herrschen soll. O **Spanien**! O Königlicher Hof O all ihr **Catholische Christen**! diser Punct soll vilmehr mit Zäher / als mit Worten abgehandlet werden! Sagt an: gibt es ein Göttliche Fürsichtigkeit? herrschet / und regiret er / der große Monarch des ganzen Welt-Gyrcchs? hat er ein Sorg um das Königreich **Spanien**? O was ich da frage / ist alles ein Glaubens-Wahrheit! Ich frage aber noch weiter. Gebriecht es **GOTT** dem **HERN** an Mittel uns zu ernehren? fehlet ihm die Macht / uns zu schützen? hat er einen Abgang an guten verständigen Männen die wichtigste Stellen und Aempter zu besetzen? O behüt **GOTT**! welcher Reher wolt so Gottlästerlich seyn / daß er dieses sage? Nun dann da ist seht um die Ehr der Göttlichen Fürsichtigkeit zu thun.

§ fff

Exod. 22.  
Oleasti ibi.  
ad mor.

16

1. Reg. 8.

Abul. ibi  
q. 17. 4

Ubi supra.  
n. 10.

Gal. 76.

31 MIL.  
Schiffleuth.

thun. Wann Gott der Herr nicht nur dieses Königreich / sondern das ganze Welt-Weesen mit unendlicher Fürsichtigkeit beherrscht / und regieret: wann er weder arm ist / weder ihm an Macht fehlet: wann er nimmermehr nachlasset taugliche Leuth zu erschaffen für alle Orth / wie kommt es dann / daß wir dennoch arm seynd ohne Nahrung / ohne Schug / die beste Stellen / und Aempter ohne taugliche Männer? \* Ach Christ-  
 \* Author  
 hic utitur  
 interjectione  
 Ha. Ha  
 feles! quoz  
 corripien-  
 tis, & mo-  
 nentis In-  
 trepide qui-  
 dem ut  
 Angelus  
 Dei; sed  
 mirum, si  
 fatrapis  
 placuit.

17.

Jener Streit / und Kampf des Erko-  
 Batters Jacob ist in Wahrheit von d. m.  
 Anfang bis ans End voller Geheimnuß!  
 zwar weiß man es schon / die Kämpfer seynd  
 gewesen Gott in menschlicher Gestalt / und  
 ein Mensch; allein mein Verwunderung ge-  
 het meistens auf dieses / daß Gott von dem  
 Menschen begehrt hat / er solle ihn entlassen?  
 Dimitte me. Jacob lasse mich an. Also wol-  
 mein Gott / der Jacob soll dich anlassen!  
 wie wird es aber hernach mit ihm gehen /  
 falls er dich / und du ihn entlassst? lasse  
 mich frey / sagt er. Was ist aber dieses? der  
 Seraphische Lehrer S. Bonaventura glaubt /  
 der Jacob habe Gott gebunden gehalten /  
 darum begehrt er frey gelassen zu werden.  
 Deus tenebatur ligatus à Jacob. GOTT  
 ward von dem Jacob gebundner ge-  
 halten. Und wie hat dann der Jacob  
 Gott den Herrn gebunden? Antwort / eben  
 in dem Ringen. Wissen sie / Christgläubige /  
 was es um das Ringen für ein Sach  
 ist? Es umfangen in dem Ringen ihrer zwey  
 einander mit den Armen / und da wird man  
 sehen / daß einer dem andern nach all seiner  
 Stärck zuthun gibt / und abmattet. Man  
 wird sehen / daß dieser sich auff das äußerste  
 bemühet / den andern zu sich zuziehen; des-  
 gleichen thut auch der andere: es trahet ein-  
 ner die Arm hin / und her / willens den  
 andern zu untererucken; und der andere halt-  
 tet sich ebenfalls mit beiden Armen seiner  
 Meister. Stärck ein / und suchet seinen Ge-  
 gner zu übermeistern. Dieser will haben der  
 eine solle in seinen Bewegungen ihm nach-  
 geben / und der andere will auch Herr seyn /  
 und Befehl geben. Um dieses wahrhaftig  
 ringen / und balgen sie. Worbey aber noch  
 ferners zu merken / daß entzwischen / da sie  
 dergestalt mit einander im Ringen fortfah-  
 ren / und einer dem andern unbarmherzig

SIML.  
Ringen /  
balgen.

Genf. 32.

Bonav.  
Bibl. seraph  
lib. 2. 172 s.

Sach so vil geschiet / daß keiner den andern  
 machen / und würcken läßt / wie er gern wol-  
 te. Auf solche Weiß / sagt der Heil. Bona-  
 ventura, habe der Patriarch Jacob Gott  
 dem Herrn in dem Ringen die Hand ge-  
 bunden gehalten. Deus tenebatur ligatus à  
 Jacob.

Nun dann / was vermeint ihr / was hat  
 wohl dieser Kampf / dieses Ringen bedeutet;  
 sagt der geistreiche Abbt Guericus, als eben  
 den jentgen zwey Kampf / welchen der mensch-  
 liche Willen wider den Göttlichen Willen  
 führt? An non tibi, lauten die Wort des  
 hocherleuchten Prälaten / cum Deo ipso lu-  
 kari vidēris, quando quotidie præproperis  
 tuis resistit votis? Zu Teutsch: Geduncket  
 es dich nicht / als ob du mit Gott  
 selbst ringetest / da er täglich deinen  
 füreilenden Begierden widerstehet?  
 Ja in allem / Gott der Herr ringet mit  
 dem Menschen willens ihn an sich zu ziehen:  
 dahingegen ringet auch der Mensch mit  
 Gott / willens Gott zu sich zu ziehen / oh-  
 ne daß er sich von Gott will ziehen lassen.  
 Luctabatur. Die Fürsichtigkeit Gottes  
 will es nicht nachgeben / sondern setzet an  
 den Menschen mit Einsprechungen mit al-  
 lerhand Hülf Mittel / mit Versprechen / mit  
 Trohen / mit Exempel / mit Wahrneh-  
 gen / damit sich doch der Mensch in seinen  
 Bewegungen / und Wercken nach dem Gött-  
 lichen Willen biegen lasse. Luctabatur. Aber  
 der Mensch will sich nicht darauff verstehen /  
 er verharret auff seinem eignen Willen / es  
 mag hernach treffen / oder gefehle seyn; er  
 will sich nicht nach dem Willen Gottes  
 lenden. Luctabatur. Ich habe noch wenig  
 gesagt. Der Mensch braucht seine Armb / er  
 wendet an seinen eignen Gleiß / er ruft an um  
 Fürbit / er henget sich an den Gnuß der  
 Mächtigen / er braucht andere Mittel / so vil  
 er immer weiß / damit ihm Gott geb / was  
 sein Vergerd verlangt / und sein Willen be-  
 gehret. Luctabatur. O Göttliche Milde-  
 herzigkeit! schreyt hierüber auf angezogener  
 Abbt / wie wirst du so gar nicht erkennen /  
 wann ein Sach anders hinauß gehet / als  
 der Mensch will! Decernis rem, seynd Wort  
 Guericij, & in contrarium tibi cedit. O dissi-  
 mulatrix clementia, quæ duritiam te simulat!  
 Zu Teutsch: du nimst dir ein Ding für /  
 O Mensch! und es gehet dir schnars-  
 grad zu wider hinauß. O nachsehende  
 Gürtigkeit / die du dich für ein hart-  
 herzigkeit lasset ansehen! da sehet ihr  
 demnach / das ist das Ringen. Dieses aber ist  
 mithin ein Sach / wodurch der Göttliche  
 Fürsichtigkeit die Hand gebunden werden.  
 Deus tenebatur ligatus à Jacob. Was erfolgt  
 aber hierauf? dieses erfolgt: Gott gibt end-  
 lich dem Menschen nicht nach seinem Willen /  
 sondern nach seiner Zulassung / wiewohl  
 die verlangte Saab dem Menschen mit Ruh  
 ist; weilen nemlich das so halsstarrige Wi-  
 derstreben / Ringen / und Umarmen des  
 Menschen GOTT dem Herrn die Hand  
 gebun-

18.

Gueric.  
ser. 1. in  
nat. Bapt.Gueric.  
ibidem.

gebunden hat/ daß er nicht gehen kan / was  
nützlich ist: und auff diese Weis ist die zulass-  
sende Fürsichtigkeit Gottes (*providen-  
tia permissiva*) angehalten / und gezogen  
worden / daß der Mensch mit seinem Will-  
en durchtrinet. *Deus tenebatur ligatus à  
Jacob.* O! so wollen wir uns demnach  
deß Besseren berichten lassen/ Christgläubi-  
ge/ und nunmehr verstehen / daß dieses der  
Ursprung ist unseres ganzen Unheyls so wol  
in dem gemeinen Wesen / als bey einem je-  
den insonderheit: und daß wir beynebens  
auff diese Weis der Ehr der Göttlichen Für-  
sichtigkeit sehr vil abtragen. Und diser Ur-  
sachen halben hat sich der Herr gegen dem  
Jacob beklagt / und ihme gesagt / *dimitte  
me, lasse mich frey / wie ich wil: diser Ur-  
sachen halben beklagt er sich auch gegen dem  
Zachæo, und sagt ihme: Descende. Steige  
ge herab; allermaßen eben auch der Zachæ-  
us, gestalten es der goldige Redner von Ra-  
venna anmercket/ zu folg seinem eignen Will-*

len auff den Feigen = Baum gestiegen ist:  
Er ist voraus geloffen/ und hat sich von dem  
Herrn disfalls nicht anführen lassen. *Præ-  
currit servus Dominum, Der Diener ist  
dem Herrn vorgeloffen.* Derohalben  
dann nur ehlends herab mit dir / Zachæe;  
dan so vil du dich verweilest mit dem Herab-  
steigen/ so vil bist du selbst verhindertlich / daß  
das Heyl nicht in dein Haus kommen kan.  
*Festinus descende.* Geschwind steige her-  
ab/ und der Christ solle gleichermassen herab-  
steigen von dem wilden Baum seines eignen  
Willens / um mit einer demüthigen Erge-  
benheit dieses seines Willens in den Göttli-  
chen widerum zu vergelten/ und abzutragen/  
was er der Fürsichtigkeit Gottes an ihrer  
Ehr entzogen hat / indem er seinem eignen  
Sinn / und Belieben nach auff den Baum  
gestiegen ohne sich des Göttlichen Willens  
zu erkundigen. *Descende, quia hodie  
in domo tua oportet me  
manere.*

Chrysolog.  
serm. 54.

Vide Qua-  
drag. ser. 54  
2. 7.

Vierdter Absatz.

Der Sünder thut der Gütigkeit ein Schmach an/ und da muß  
er die Vergeltung thun durch die Gerechtigkeit.

19. **E**s gehet nun auff das dritte/ und leh-  
te Stück; und ich frage mehrmalen:  
was hat die hartnäckige Meinaidig-  
keit mit dem Heil. Crucifix getrieben? Ant-  
wort / nachdem dem gedultigen Herrn ob-  
besagte Unbilden freud angethan worden/  
nachdem er auf allerley Weis mit Schmach  
und Seiffelstreich belegt worden / nachdem  
die Juden ganz gehörlos auff die Stimm/  
und Stock blind bey denen augenscheinli-  
chen Miracien/ und was noch mehr ist/bey  
dem so starcken Sturm einer so unaussprech-  
lichen Gedult ganz unempfindlich worden/  
da seynd sie Raths worden das Crucif  
Christi zu verbrennen. So ist aber ein neues  
Wunder geschehen; massen das Feuer sel-  
bes mahl nichts versangen hat; wohl aber  
nachgehends / da sie zuvor das Heil. Bild in  
Stück zertheilt hatten/ da haben sie es so dan  
würcklich verbrennet. Dises dan ist die Unbild  
gewesen/welche der Herr von der Gottlosen  
Juden-Hand empfangen hat; worbey ich für-  
nemlich anzumercken habe/ daß sich das Cru-  
cifix das erste mahl nicht hat verbrennen las-  
sen. Wohl ein seltsames Wunder! möcht  
einer nur gern wissen/ warum doch der wun-  
derbarliche Gott dieses Miracul gewürcket  
habe. Dises auff mögliche Weis zu erkun-  
digen frage man den Heil. Ambrosium, war-  
um der König David die Flucht gegeben ha-  
be / so bald er von dem Aufstand des Abso-  
lons gehört hat. *Surgite, fugiamus: Auf  
und darvon/ sagt er zu seinen lieben Getreu-  
en. Mein! warum nimmet doch David die  
Flucht? Hördet er ihme villeicht überwun-*  
*Barthæus Eucharistiale.*

den zu werden: Nein das nicht / sagt der  
Magländische Kirchen- Vatter / sondern er  
sachte ihme dazumahl vilmehr zu überwin-  
den/ als überwunden zu werden. Dann so  
er den Absolon gleich schlagen/ und überwin-  
den sollte/ besorgte er/ sein Gütigkeit wurde  
hierdurch in Verdacht / und Abschlag kom-  
men/ indem es das Ansehen gewinnen wur-  
de/ als wäre die Undanckbarkeit des Absolons  
seiner Großmüthig- und Liebherzigkeit über-  
legen gewesen: *Metuebat vincere, seynd  
Wort des Heil. Ambrosij ne pietatis dispen-  
dio vinceretur.* Zu Teutsch: **E**r sachte  
te ihme zu überwinden/ damit er nicht  
zum Nachtheil der Gütigkeit über-  
wunden wurde. O allerlieblichste Ge-  
dult Gottes! Er fliehet allda in dem  
Streit mit dem Feuer / da er sich nicht an-  
zünden und verbrennen läst um durch diese sein  
liebvolle Flucht die Gelegenheit zu vermei-  
den die jenige aufzuzehren/ die ihn verbren-  
nen wolten. Ey! er ist aber hernach ver-  
brennet worden! Ja/ deme ist also; allein es  
ist wohl zu mercken / daß es darum gesche-  
hen / weilten zuvor die Bildnuß der Gütig-  
keit zerstöret ward.

Ambr. in  
Psal. 37.

Damit ich mich disfalls besser erkläre /  
wollen wir auff uns selbst kommen / was  
wir zuthun haben. Es will GOTT der  
Herr / daß wir ihme einen Tempel eintrö-  
hen. *In domo tua oportet me manere.* Und  
verlangt er zu Folg dem Wort des Heil.  
Augustini, in diesem verehret zu werden durch  
die Lieb. *Domus Dei diligendo perficitur.*  
So seynd aber diese Wort Augustini sonders  
wohl

20.

§ f f f 2

1. Reg. 15.

wohl zu merken. Dann er braucht nicht das Wort *amando*, sondern *diligendo*; dieses aber bedeutet nach Auflegung Hugo des Cardinals ein solche Lieb / welche mit Vernunft in die Sach gehet / welche nach Gerechtigkeit erwählet / was zu lieben ist. *Diligendo: de aliis eligendo.* Seitmahlen Gott der Herr die Ehr seiner Gütigkeit in der Gerechtigkeit / welche durch die Lieb würcket / gegründet / und besellet hat: und dieses so wohl bey einem jeden insonderheit / als bey allen insgemein. Will sagen / Gott der Herr erweist freylich wol sein Gütigkeit in dem / daß er denen Menschen Gutes thut / jedoch ist er anderst nicht gütig und günstig / als nach Maas und Anweisung der Gerechtigkeit. Es redet der höchste Gott mit dem Propheten Ezechiel; so laßt uns dann zuhören / was er sagt: Zeige dem Haus Israel den Tempel / sagt er: *Filius hominis, ostende domui Israel templum.* Und da sage ihnen / dieses seye das Zusucht-Ort ihrer abgematteten Kräfte / und die Werkstatt meiner Barmherzigkeiten. *Quot enim Ecclesiaz, schreibt der weise Oleaster, tot sunt domus propitiacionis.* Dann so vil man Kirchen hat / so vil seynd Häuser der Versöhnung. Ist gar recht / der Tempel ist ein Fürbild Christi des Herrn am Kreuz / sagt der fürtreffliche Abbt Rupertus, und andere / mithin aber ist der Tempel das Centrum, der Mittel-Punct der Göttlichen Güte. *Ubrigens habe ich jetzt mein Anmerckung über dieses zu machen / daß Gott der Herr dem Propheten in diesem 43.ten Capitel befehlet / er solle machen / daß das Volk das Gebäu der Kirchen solle abmessen. Et metiantur fabricam.* Wohl ein Wunderding fürwahr. Ein Engel hat den Tempel schon vorhin abgemessen / und jetzt soll ihn das Volk auch widerum abmessen. Warum dieses? In dem 40. Capitel ist zu ersehen / daß ein Engel das Maas genommen habe mit einem Maas Staab / welcher sechs Ellenbogen und ein Spann lang gewesen ist. *In manu viri calamus mensurae sex cubitorum, & palmi, & mensus est.* Höchster Gott! hat der Engel schon gemessen / warum soll jetzt der Mensch noch einmal messen? unergleichlich schön redet hierüber der gelehrte Stephanus von Candelberg. Darum müssen die Menschen auch messen / damit sie sehen / und erkennen / nach was für einem Maas der Tempel der Gütigkeit ist aufgeführt worden. Und was ist es dan für ein Maas gewesen? sehe man nur / sagt angezogener Lehrer / was der von dem David besigte Ries Goliath für ein Maas an sich gehabt habe? wie hoch ist er an seiner Leibstellung gewesen? der Göttliche Text sagt / er habe an der Länge gehabt sechs Ellenbogen und ein Spann. *Altitudinis sex cubitorum & palmi.* Da sehe man / sagt Stephanus von Candelberg / die Maas des Tempels / und die Maas des Riesens ist eben ein Maas. *Ecce eadem*

Hug. Card. in 4. ad Rom. supra serm. 9. n. 7.

Ezech. 43.

Oleast. in Exod. 25.

Rup. lib. 2. in Ezech. cap. 22.

Ezech. 40. Cornel. ibi. v. 5.

1. Reg. 17. v. 4. Steph. apud Tilm. ibi.

suit mensura & Goliath. *Sie eben dieses ist auch die Maas des Goliaths.* Ein seltsame Anmerckung wahrhaftig! aber unvolan: lasse man die Leuth den Tempel der Gütigkeit abmessen: *Metiantur fabricam:* und sie werden erfahren / daß eben dieses auch die Maas seye des Goliaths. *Eadem suit mensura.* Auff was soll aber dieses angesehen / oder aufzulegen seyn? Auff nichts anderes fürwahr / als daß die Menschen hierdurch verstehen sollen / daß sie von der Göttlichen Güte so hohe Wünssen / und Gnaden erhalten werden / als hohe Ries / und sie erlegen werden. *Eadem suit mensura.* Es sollen die Menschen wissen / daß der Tempel der Göttlichen Güte anderst nicht kan über sich aufgeführt werden / als nach jener Maas / nach welcher man mit dem Schwerdt der Gerechtigkeit die tiefen / grosse Sünden stürzen / und aufteilgen wird. Um das Schwerdt der Gerechtigkeit ist es mithin zu thun / das muß gezuht werden wider die Rissen der Aergernuß / der Unlauterkeit / der Diebstahl / der Ehrsucht / des Neids / der Gewaltthätigkeit / und Berrügeren; und so dann wird der Tempel der Gütigkeit aufgemacht werden uns allen ingesamt / und einem jeden insonderheit zu Sunst und Gnaden. *Metiantur fabricam: Ecce eadem mensura suit & Goliath.*

21.  
Wohlan dann / Christglaubige / in was für einem Stand stehet bey euch der Tempel der Gütigkeit? die Wohlgevoogenheit Gottes gegen uns gibt sich gar gut zu erkennen / indem selbe auch so gar die Mitwürckung versagt dem Feur / welches wir selbst anzünden und zu verzehren. Aber warthe man nur ein Kleines / das Feur brinnet nun schon / und das Crucifix verbrinnet auch: nun schlagen schon auß die Feur-Flammen auff die widerholte Streich der Göttlichen Gerechtigkeit / und dieses zwar fast aller Orten im Meer / auff dem Land / ja auch an dem Hof selbst. Was will dieses werden? die Göttliche Gütigkeit kommt ja auff solche Weis in Verdacht? O Catholische Zuhörer! wisset ihr dann nicht / daß das Crucifix-Bild ist zerstöhret worden? was ist aber dieses Zerstöhren / dieses Zernichten des heiligen Bilds? Mercke man sein wohl auff die Sach. Solang die Bildnuß gang gewesen ist / da ist ein jedes Glied an seinem rechten Ort / ein jeder Theil gewesen / wo er hat seyn sollen: das Haupt an der Stell des Haupt / die Füß an der Stell der Füßen / und also auch von anderen Gliedmassen zu reden / ein jedes ware an seiner gehörigen Stell. Klar / und mit einem Wort alles zu sagen / es ware an diesem Leib durch auß die Gerechtigkeit. Jetzt aber gedencet man / so lang ein jedes an seinem rechten Orth gewesen / wie es die Gerechtigkeit aufweist / so lang hat Gott nicht zugegeben / daß das Bild von dem Feur erarissen wurde. Hernach aber / da das Bild zerstöhret / und

mithin

mithin die Gerechtigkeit aufsteht ward / da nichts mehr an seinem rechten Orth stunde ; O da laß die Gütigkeit also bald ab / beleydiget durch den Abgang der Gerechtigkeit / und die Flammen der Eödtlichen Gerechtigkeit schlagen nun über uns auf.

22. Habe man ein wenig Acht : dann es ist ein sehr merkwürdige Sach / was der Prophet Daniel jenen zweyen Ehebrennerischen alten Männern gesagt hat / welche die ehrliebende Susanna mit Spott / und Schmach so unmenslich belegt haben. Dem ersten sagt er : Ecce Angelus Dei scindet te medium : Zu dem anderen spricht er : Manet Angelus Domini gladium habens, ut secet te medium. Ein Engel des Herrn sagt er / ist da mit einem Schwert auch das Leben zu nehmen. Warum aber dieser Engel kommen seye / kan ich nicht so leichtlich begreifen ; dann ist er kommen an den geilen Alten die Straf zu vollbringen / warum vollziehet er es dann nicht ? will er es aber nicht vollziehen / warum ist er dann kommen ? Ja wahrlich er stehet schon da mit dem gezuckten Schwert den Streich zu vollbringen. Gladium habens, ut secet. Und warum haltet er gleichwol mit der Vollziehung noch inn ? Er will sehen / was die Leuth thun / sagt der tiefgelehrte à Lapide. Es waren nemlich alldort zwey Richter / Stuhl / zwey Gericht / Catholische Zuhörer ; eines ware das obere / und das andere ware das untere : eines das himmlische das ander das auff Erden : ein Gericht hielte der Engel / das andere hielten die Menschen. Nun muß die Straff an denen Schuldigen vollzogen werden / das ist der Befehl / und Urtheil Gottes : Accepta sententiâ ab eo. Aber der Engel haltet / bey dem himmlischen Gericht ein Weil Stillstand / damit er sehe / was die Menschen in dem weltlichen Gericht wurden für ein Vollziehung der Straf fürnehmen. Ecce Angelus Dei. Was thun dann die Menschen ? vollziehen sie die Gerechtigkeit ? Ja sie vollziehen es : so muß deswegen der Engel Stillstand halten ; dann wann die Erden nach Gerechtigkeit handelt / und strafft / so strafft der Himmel nicht mehr. Manet Angelus. Wosern aber die Menschen die Gerechtigkeit / das Recht nicht vollziehen / O ! so ist der Engel mit seinem Schwert alsobald da / und vollziehet die Gerechtigkeit nach aller Schärffe. Angelus minatur scindere, sagt der trefflich gelehrte Jesuit, adûque scindet, ni populus lapidando præveniat. Zu Teutsch : Der Engel trohet zu zerschneiden : und wird sie in der Sach selbst zerschneiden / es seye dann Sach / daß das Volk mit dem Versteinigen vor Kommet. Was ist aber endlich geschehen ? Antwort der abgeordnete Gerichts : Engel hat sein Nord Schwert eingesteckt / weisen das Volk vor dem Gericht der Welt die Gerechtigkeit vollzogen hat.

O Heil. Gott ! was machet nicht all da die Furcht für Folgereyen / und Nachdenken ? So ist es dann an dem / wann man so vil gerechte Straffen Gottes siehet : wann wir erfahren so vil sichtbare Streich / und so vil noch härtere unsichtbare Zulassungen : so ist es demnach bey so bewendten Sachen an dem / sprich ich / daß wir hiemit ein augenscheinliches unfehlbares Zeichen haben / daß auff diser Welt die Gerechtigkeit nicht vollzogen werde ? So ist es dann in Wahrheit also ? das weiß ich nicht : dieses aber weiß ich / daß es bey Gott also \* üblich / und Herkommens ist : und dieses weiß ich auch / daß das Crucifix Bild alsobald verbrunnen / da kein Ordnung der Gerechtigkeit an dessen Leib mehr gewesen / da kein Glied mehr an seiner rechten Stell geblieben. Und wie stehet es dann entzwischen mit der Gütigkeit Gottes ? Ach ! sie erduldet das Mißtrauen / welches ihr verursacht wird durch den Abgang der Gerechtigkeit ! dann wollen es dergestalten unrichtig / und ungerecht hergehen / so wird der Eödtlichen Gütigkeit eingestelt jene Zuneigung / so sie hat dem Menschen Gutes zu thun. Jetzt aber ! O jetzt ! Zachæe, mache es nur geschwind ! herab / herab von dem Baum / es muß der belendigten Gütigkeit ein Vergeltung geschehen. Festinus descende. Steige herab / sagt der guldige Kiedner / und zerstoß die Ungerechtigkeiten / welche du finden wirst in dem Hauß / worin du Herr und Oberer bist. Descende, ut deponas tantâ fraudis onera, pondera cupiditatis. Steige herab / daß du ablegest die Bürde der so grossen Betrogenheit / die Schwebre der Begierlichkeit. Steige herab / und vollbringe die Gerechtigkeit / gibe einem jeden / was ihm zugehörig / damit mein Gütigkeit auff solche Weiß besänftiget werde / und in deinem Hauß das Heyl ertheile. Wie ist es ? ist der Zachæus herab gestiegen ? Ja / und zwar ehlends. Festinus descendit. Hat er in seinem Hauß die Gerechtigkeit vollzogen ? Ja / und zwar mit vierfacher Vergeltung. Reddo quadruplum. Eben recht / deswegen ist sein Hauß verändert worden in einen Tempel des Heyls / und der Gütigkeit Gottes. Hodie salus.

Auff diese Weiß dann / Christliche Zuhörer / wird von uns verschmähet / und beleydiget die Ehr des Glaubens / der Fürsichtigkeit / und Gütigkeit JESU Christi / und dieser Ursachen halben wird noch heut zu Tag gegenwärtiges Gottshaus / und Bild das Gottshaus / und Bild der Gedult / der Heilgedultige Christus genennet. Aber eben auff diese Weiß ist auch anzustellen die Vergeltung der verminderten Ehr des Glaubens durch Dufferung und Auffrichtigkeit der Sitten : es ist zu ersetzen die Ehr der Eödtlichen Fürsichtigkeit mit einer auffmerckamen Ergebenheit / und gänglichem Vertrauen auff den Eödtlichen Willen : es ist zu ergänken die

Sfff ; Ehr

23.

Wajch 13,

\* Author dicit : es el estibo de Dios. Quasi diceret : ita est stylus curiaz Divina.

Chrysolog ser. 54. supra ser. 37. n. 9.

Cornel. in Dan. 13. v. 55.

24.

Ehr ber Gürtigkeit / wann ein jeder in seinem Haus / in seinem Amte in ihme selbst handelt / und wandlet nach der Gerechtigkeit und Gebühr. Und ist dieses die hauptsächlichliche Vergeltung / so der höchste Herr von uns verlangt; ja er verbindet uns zumahlen zu dieser Vergeltung / durch die so unergleichliche Gedult / mit welcher er uns überträgt / und so lang nachsiehet. Woban derohalben: Recedant vetera, nova sint omnia. Fort mit den alten Sachen / alles soll neu werden. Von dieser Grund an soll bey uns seyn ein neues Leben / neue Sitten / ein neues Verhalten / ein neue Gerechtigkeit; wofern wir anders verlangen / daß die Göttliche Gerechtigkeit die Straf in Gutthätigkeit verändere. Was geschehen ist / solle aufgeldicht werden

durch ein reumüthiges Herz / daß wir beleydiget haben die Ehr eines so edlen / so gedultigen / so gütigen / und liebreichen Herrn mit unserer so abscheulichen Undanckbarkeit. Ja O du unser Gott / und HERR! eben darum / weil du dieser bist / so reuetes uns / daß wir wider dein Ehr gehandelt / und dich beleydiget haben. Aber hinfüran nicht mehr Sünd / nicht mehr Undanckbarkeit / nicht Schmach und Unbild: sondern dir wollen wir dienen / dich ehren / dich loben / dich lieben in dem Leben / in dem Tod / und in die lange Ewigkeit der Glory / welche mir und ewig gebe Gott Vater / Sohn / und Heil. Geist.

Amen.

☉ (o) ☽

7

## Neun und dreyßigste Predig /

Die Dritte /

### Am der Kirch = Weyh /

Gehalten

Bey der Übersetzung des heiligsten Altar Sacraments  
in das neue erweiterte Oratorium St. Philippi Nerei,  
zu Madrid Anno 1690.

### Vorspruch:

Festinus descende, quia in domo tua oportet me manere.  
*Luc. cap. 19.*

Stieg eylends herab; dann in deinem Haus muß ich bleiben.

### Eingang.

**I**ch ohne besondere Freud meines Herzens sehe ich jenen kleinen Brunnen des Mardochei, wie selbiger so groß angewachsen ist / daß er zum gemeinen Nutzen ein großer Fluß / ein lauterer Licht / ja wol gar ein helle Sonnen worden ist. Parvus fons crevit in fluvium. Ich sehe jenen Stein ohne Hand / über welchen der Prophet Daniel sein Auslegung stellet / daß er nach umgestoffener eytlen Traum • Bildnuß zu einem großen Berg erwachsen seye / also wo die edle Berg • Hirschen ihr Zufluchts • Stell haben können. Lapis factus est mons

magnus. Ich sehe jenes Evangelische Senff • Körntein / welches auß einem kleintwichtigen Saamen ein großer Baum worden ist / da mit die Vögel des Lufftes ihren Sitz und sanfte Ruhe darauff haben mögen. Cum creverit, majus est omnibus oleribus, & sic arbor. Und neben diesen auß der heiligen Schrift entnommenen Sinnbildern sehe ich auch einen Zachäum, welcher klein gewesen / da er vorauß geloffen / und auß dem Baum gestiegen ist / Ehr stum unsern liebsten Herrn zu sehen: Pusillus erat. Nun aber ist er groß anzusehen / da er sein Haus erweitert / und dem Herrn nur sein wol Platz und Raum machet. Stans autem Zachaeus. Und

Daniel. 2.  
Aug. ser. 17.  
lib. 17. 40.

Matthi. 23.

Esth. 10.  
Hug. Card.  
in Bech. 17